

König UBU

eine Produktion des Jakobustheaters
im BLUEMIX Kinder- und Jugendtheater Karlsruhe

Vater UBU	Frank Osterlow
Mutter UBU	Gundula Kirchner
Tatzensaum	Michael Obert
Bubelas	Andreas Zänker
Königin Rosmunde	Johannes Radtke
König Wenzeslas / Ksar	Peter Gautel
Figurenspieler	Dominik Neureuther, Eva-Maria Rabsch-Hertweck, Johannes Radtke, Frank Reutter, Andrea Voos
Armeen, Volk, Adlige, Lakaeien, Türschloss	Ensemble
Umbau	Andrea Voos, Frank Reutter / Dominik Neureuther, Eva-Maria Rabsch-Hertweck, Andreas Zänker
Ein Lieferant	Gigi
Regie	Herbert Schnaibel
Regieassistentz	Anne Büchele
Produktionsleitung	Anne Büchele
Technik	Jan Würthwein, Petra Junkert, Hans-Peter Voos
Kostüme	Wally Weber, Eva Fuchs
Maske	Eva Fuchs
Requisite	Wally Weber, P&U Gautel
Figuren	P&U Gautel, Herbert Schnaibel
Musik	Wawau Adler / Hermann Meisel
Programmheft	Uta Gautel
Stück-Text / Rechte	2001 Verlag / Verlag der Autoren

Wir danken allen beteiligten Diktatoren für ihre Mithilfe

Die Ubus wurden portraitiert von

Pierre Bonnard (1-10, aus "Almanachs illustrés du Père Ubu", 1899/1901)

Alfred Jarry (11, 12, 13, 1895-1900)

Pablo Picasso (14), Joan Miró (15)

Die Titelkarikatur zeichnete Ralf Gräber

Uta Gautel verheiratete Hitler-Stalin (16) miteinander

König UBU

von Alfred Jarry



Premiere 2. Mai 2000

weitere Aufführungen im Mai: 3• 4• 5• 9• 10• 11• 12• 17• 18•
19• 20• 23• 24• 25• 26• immer 19 Uhr

Der Machthaber als Überlebender

Das erste und entscheidende Merkmal des Machthabers ist sein Recht über Leben und Tod. Sein Todesurteil wird immer ausgeführt. Es ist das Siegel seiner Macht; sie ist absolut nur, solange sein Recht auf Verhängen des Todes ihm unbestritten bleibt. Denn wirklich unterworfen ist ihm nur, wer sich von ihm töten läßt. Die letzte Probe des Gehorsams, auf die es ankommt, bleibt immer dieselbe.

Zu einer Art von doppelter Bereitschaft werden seine Soldaten erzogen: Sie werden ausgesandt, um seine Feinde zu töten und sie sind bereit, für ihn selber den Tod zu empfangen. Aber auch alle seine anderen Untertanen, die nicht Soldaten sind, wissen, dass er jederzeit über sie herfallen kann. Der Schrecken, den er verbreitet, kommt ihm zu; er ist sein Recht und für dieses Recht wird er aufs höchste verehrt. In einer extremen Form wird er angebetet.

Gott selbst hat über alle Menschen jetzt, und alle, die noch leben werden ein für allemal das Todesurteil verhängt. Von seiner Laune hängt es ab, wann es vollstreckt wird. Es fällt niemandem ein, sich dagegen aufzulehnen – ein aussichtsloses Beginnen.

Doch haben es die irdischen Machthaber weniger leicht als Gott. Sie sind nicht für immer da, ihre Untertanen wissen, dass auch ihren Tagen ein Ende gesetzt ist... Kein Herrscher ist des Gehorsams seiner Leute für immer sicher. Solange sie sich von ihm töten lassen, kann er ruhig schlafen. Sobald aber einer sich seinem Urteil entzieht, ist der Herrscher gefährdet.

Das Gefühl von dieser Gefahr ist im Machthaber immer rege... Er kann seine Zweifel beruhigen, indem er ein Exempel setzt. Er wird eine Hinrichtung um ihrer selbst willen verfügen, ohne dass es so sehr auf die Schuld des Opfers ankommt... Es ist die Kraft des Überlebens, die er sich so verschafft. Seine Opfer müssen nicht wirklich gegen ihn angetreten sein, aber sie hätten gegen ihn antreten können.... Er hat sie verurteilt, sie sind erlegen, er hat sie überlebt....

Elias Canetti



Ubu ist die Synthese der Dummheit, der Feigheit, der Grausamkeit, der Heuchelei, und um weiterhin Krieg führen zu können gegen dieses Übel, bedient sich Jarry in verwirrender Zweideutigkeit des Aussehens und der Sprache jener Person, die dieses Übel verkörpert.

G.E. Clancier

Alfred Jarry und sein Ubu

Alfred Jarry, 1873 geboren, kommt 1888 an das Gymnasium in Rennes. Aus einem Schülerulk von Charles Morin, einem Mitschüler, über den Physiklehrer Professor Hébert, entsteht die Komödie "Les Polonais". Auf dem Dachboden der Familie Morin findet im Dezember 1888 die Uraufführung mit Marionetten statt.

Genau 8 Jahre später, am 10. Dezember 1896, findet die Uraufführung von "Ubu Roi" im Théâtre de l'Oeuvre in Paris statt, Bühnenbild und Masken von Pierre Bonnard, Paul Serusier, Henri de Toulouse-Lautrec, Edouard Jean Vuillard, Paul Ranson und Jarry – ein Theaterskandal und die Geburtsstunde des surrealistischen Theaters.

Aus dem spöttischen Gymnasiasten ist inzwischen der Pariser Bohème-Literat geworden, aus dem Père Hébert der Ubu. Die Figur des Ubu lässt Alfred Jarry sein ganzes Leben lang nicht mehr los. Immer wieder entstehen neue Varianten.

Am 1. November 1907 stirbt Alfred Jarry in Paris, nachdem Jean Saltas, der befreundete Arzt, ihm noch einen großen Wunsch erfüllt hat – einen Zahnstocher.

Eines Abends, als er sich zusammen mit Guillaume Apollinaire eine Vorstellung des Zirkus Bostock ansieht, terrorisiert er die neben ihm Sitzenden, die er von seinen Fähigkeiten als Dompteur zu überzeugen trachtet, indem er mit seinem Revolver herumfuchelt.

„Jarry“, erzählt Apollinaire, „verhehlte mir nicht die Genugtuung, die er empfunden hatte, die Spießbürger in Schrecken zu versetzen, und mit dem Revolver in der Faust bestieg er das Deck des Omnibusses, der ihn nach Saint-Germain-des-Prés zurückbringen sollte. Dort oben schwenkte er, um mir adieu zu sagen, aufs neue seinen Bulldog.“

Wenn Jarry zum Beispiel im Sommer von Corbeil nach Paris mit dem Fahrrad unterwegs war, benutzte er als Klingelzeichen seinen Revolver, den er meistens in der Hosentasche trug.

Freunden, die ihn von diesen gefährlichen Übungen abhalten wollten, soll er gesagt haben: „Oh, bevor der Bürger sich wieder gefasst hat, bin ich schon über alle Berge. Indem ich ihm die Illusion verschaffe, überfallen worden zu sein, gebe ich ihm Stoff zu den schönsten Geschichten, die er Freunden und Bekannten erzählen kann.“

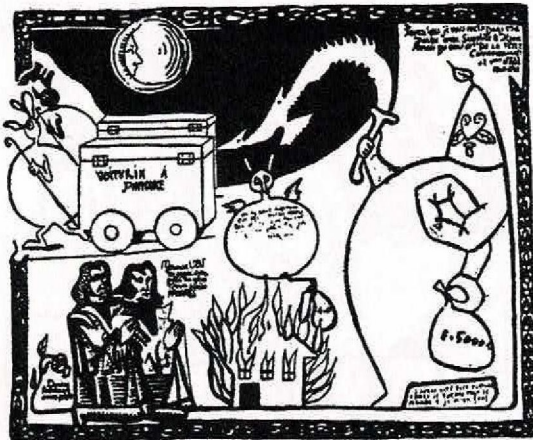


Alfred Jarry:
„Père Ubu, quo vadis!“

André Gide schildert Alfred Jarry in „Die Falschmünzer“:
„...mit Augen wie aus schwarzem Lack und prall an den Schädel geklebten Haaren. Alles an ihm war absurd gekünstelt. Dies galt in Sonderheit auch von seiner Sprechweise, deren ausgeklügelten Idiotismus mehrere Argonauten eifrig nachzuzahlen suchten, indem sie die Silben zerhackten, bizarre Worte erfanden, andere Worte bizarr verrenkten. Aber keiner vermochte den Meister zu erreichen in der Hervorbringung dieser Stimme ohne Klang, ohne Empfindung, ohne Betonung, ohne Sinn.“

„Die Schönheit des Pfuinanztheaters beruht auf dem guten Funktionieren der Falltüren“

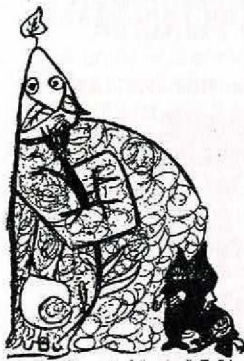
Lithographie von Alfred Jarry für die Uraufführung von „Ubu Roi“ 1896



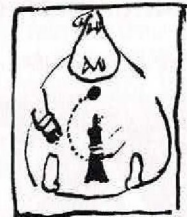
„Ich wollte, dass die Bühne, sobald der Vorhang sich gehoben hat, für das Publikum zum Spiegel aus dem Märchen wird, in dem der Unhold sich mit Stierhörnern und einem Drachenleib sieht, wie es seinen übergroßen Lastern entspricht.“

Es ist nicht verwunderlich, dass das Publikum beim Anblick seines schändlichen Doppelgängers, den man ihm noch nie gezeigt hatte, erschrocken ist, jenes Doppelgängers, der aus der menschlichen Dummheit, der ewigen Wollust, der ewigen Fresserei, der Gemeinheit des zur Tyrannei erhobenen Instinkts besteht.

Wirklich, es gibt keinen Grund, ein lustiges Stück zu erwarten, denn schon die Masken machen deutlich, dass die Komik des Stückes im besten Falle die makabre Komik eines englischen Clowns oder eines Totentanzes ist.“



12



8

Mussolini

Salazar

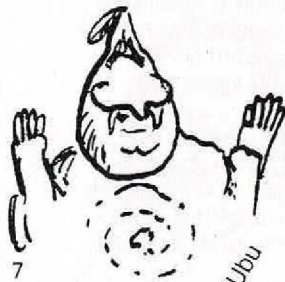
Batista

Peron



3

Duvalier

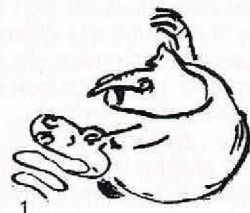


7

Ubu

Hussein

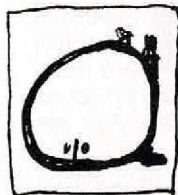
Chomeni



1

Ceausescu

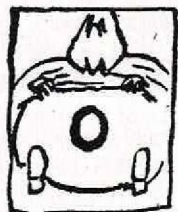
Somoza



5

Mobutu

Bokassa



9

Franco



10

Pol Pot



2

Patakos

Hodscha



6

Milosevic

Pinochet



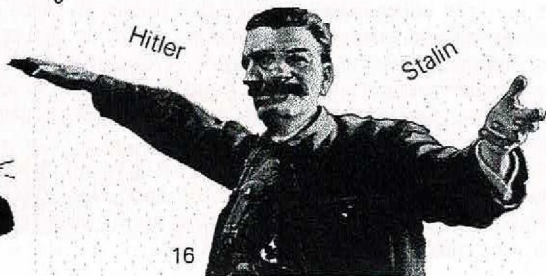
4



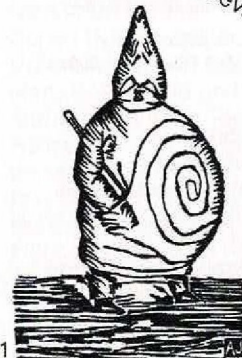
15

Hitler

Stalin



16



11



13

Abacia

Marcos



14